28. Jahrgang. Sonnabend, 26. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15459. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Die geehrten Leser erlauben wir uns bezüglich der bevorstehenden Parlaments-Verhandlungen darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Berichte über die Verhandlungen des Reichstags und Abgeordnetenhauses von unsern Berichterstattern schon an demselben Tage telegraphisch auf dem von uns gepachteten Telegraphendrahte an uns übermittelt werden, so daß wir diese Berichte, sowie alle wichtigen Nachrichten früher als alle andern Zeitungen zu bringen im Stande sind.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro 4. Quartal 1885 5 Mark, für Danzig incl. Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Altst. Graben Nr. 108 bei Herrn G. Henning,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Carl Studti,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Herrn Restaurateur Liedtke,
Kohlenmarkt Nr. 32 bei Herrn J. v. Glinski,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn R. Martens,
Kassubischen Markt bei Herrn Winkelhausen,
Langgarten Nr. 102 bei Herrn A. Lingk,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn O. Tschirsky,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beyer,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Pawlikowski,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn Wolff,
Rammbau Nr. 30 a. bei Herrn Herrmann,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow.

Ein Programm?

Dem hier und da hervorgetretenen Verlangen nach positiven Forderungen soll die Erklärung der nationalliberalen Parteiversammlung von Hannover ihre Entstehung verdanken. Die freiconservative „Post" sieht darin ein Programm und erklärt sich im Wesentlichen damit einverstanden. Wir könnten auch sagen: das Wesentliche, was darin ist, nehmen wir ebenfalls an. Dann hätte man ja ein Programm, das rechts und links Alles vereint und wir könnten Alle Arm in Arm in die Wahlen gehen.

Wie es mit solchen positiven Forderungen in solchen Wahlprogrammen steht, dafür bietet die Erklärung von Hannover ein sehr lehrreiches Beispiel. Gehen wir sie einmal Punkt für Punkt durch.

Die Erklärung will zur Ergänzung der Socialpolitik des Reiches auf dem Boden der Landesgesetzgebung gemeinnützige Einrichtungen und Maßregeln zur Erhaltung des Handwerks und eines kräftigen Bauernstandes, zur Hebung des Gewerbefleißes und der landwirthschaftlichen Betriebskraft, umfassende Landesmeliorationen der verschiedensten Art, Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts unter entsprechenden Zuwendungen an die Gemeinden, rastlose Entwickelung der Verkehrsmittel, Verbesserung der Armengesetzgebung u. s. w.

Ganz einverstanden! Mit diesen Forderungen in ihrer Allgemeinheit können sich wohl die Mitglieder aller Parteien befreunden. Es wird aber darauf ankommen, sie mehr zu detailliren und zugleich auch die Mittel zu bezeichnen, welche zur Erfüllung derselben erforderlich sind; denn daß zu „umfassenden Landesmeliorationen der verschiedensten Art" und zur „rastlosen Entwickelung der Verkehrsmittel" schon allein viel Geld nöthig ist, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts ist eine Forderung der Verfassung; nur in einem Theile des Landes ist sie noch nicht durchgeführt. Die vollständige Durchführung dieser Verfassungsbestimmung wird keinem Widerspruche begegnen. Aber daß das auch von einem erheblichen Theile der Nationalliberalen angenommene Huene'sche Verwendungsgesetz dieselbe und überhaupt die Frage der Dotation der Schule erschwert, ist im preußischen Abgeordnetenhause von competenter Weise dargelegt.

Maßregeln „zur Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes" sind in der Erklärung nicht speziell bezeichnet. Aber eine solche ist in der Rede des Herrn v. Bennigsen, die wohl als Erläuterung des Programms gelten kann, mit starker Betonung hervorgehoben: die innere Colonisation. Herr v. Bennigsen verlangt die Ueberweisung großer Güter, insbesondere der Staatsdomänen im großen Theile des Ostens für eine Besiedelung durch kleine Besitzer. Ganz einverstanden! Die Liberalen haben seit Jahren im preußischen Abgeordnetenhause diese Forderung erhoben; leider mit wenig Erfolg. Aber die Entwickelung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse, die Lage unseres Großgrundbesitzes in den letzten Jahren müssen immer wieder auf dieselbe zurückführen. Der in Eisenach gegründete Allgemeine deutsche Bauernverein, in dessen Vorstand auch mehrere angesehene, dem kleineren ländlichen Grundbesitze angehörige freisinnige Abgeordnete thätig sind, hat im November 1883 diesen Punkt in sein Programm aufgenommen:

„5. Die Aufgabe des Staates ist es, überall, wo es durchführbar, die Staatsdomänen in kleinere leistungsfähige Besitzungen umzuwandeln und dieselben auf geeignete Weise durch Bauerngeschlechter aus überfüllten Districten zu colonisiren."

Der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Bauernvereins hat vor Kurzem über diese Frage eine besondere Broschüre geschrieben, welche weite Verbreitung gefunden hat. Sicherlich werden alle Liberalen damit einverstanden sein, wenn in der nächsten Landtagssession eine erneute Anregung nach dieser Richtung hin gegeben wird. Ob die Conservativen sich dabei auch mit Eifer betheiligen werden? Bisher hat man davon nicht viel gemerkt.

Die Erklärung von Hannover will keine weitere Abbröckelung der Personalsteuern und eine gerechtere Vertheilung der directen Steuern, dem wirklichen Einkommen möglichst entsprechende Belastung und größere Schonung des Einkommens aus Arbeitsverdienst. Ganz einverstanden! Aber über die Art der Reform der directen Steuern und insbesondere über die zur Zeit bestehenden Streitfragen, welche bei der Berathung des Kapitalrentensteuergesetzes nicht gelöst wurden, sagt die Erklärung nichts. Vor Allem aber fehlt jede Andeutung darüber, daß eine Reform der Einkommensteuer mit einer Quotisirung derselben verbunden sein muß. Bisher war dies ein sehr wesentliches Hinderniß. Die Nationalliberalen haben stets der Forderung der Quotisirung zugestimmt — gemeinschaftlich mit den Freisinnigen. Ein darauf bezüglicher Passus befindet sich auch in dem Wahlaufruf von 1881. Es ist doch kaum anzunehmen, daß sie eine so wesentliche Forderung aufgeben. Aber das Fehlen derselben in der Erklärung von Hannover wird die Conservativen sicherlich zu dem Glauben veranlassen, daß sie kein Gewicht mehr darauf legen. Die letzte Nummer der freiconservativen „Post" spricht bereits ihre Genugthuung darüber aus, daß in der Erklärung „jeglicher auf den formalen Constitutionalismus (!!) bezüglicher Satz" fehlt. Das Recht der Volksvertretung, bei der Höhe der Steuern mitzuwirken, wäre also auch „formaler Constitutionalismus!"

Die Erklärung verlangt Entlastung der Communen und zu diesem Zwecke statt schwankender Ueberweisungen Uebertragung eines beträchtlichen Theiles der Staats-, Grund- und Gebäudesteuern an die Commnnalverbände. Sie will also das Huene'sche Verwendungsgesetz beseitigen. Aber es fehlt jeder greifbare Vorschlag über die Durchführung der Ueberweisung der Realsteuern an die Communalverbände. An welche Verbände? zu welchen Zwecken? in welcher Höhe? Alles bleibt ebenso unklar, wie es dunkel gelassen wird, wie die nöthigen Mittel dazu aufgebracht werden sollen. Einstweilen haben die Kreise aus der lex Huene nicht viel zu erwarten und unser Staatshaushalt hat ein Deficit von 22 Millionen. Die Frage der Ueberweisung der Realsteuern beschäftigt den Landtag schon seit Jahren. Weder die Regierung noch das Abgeordnetenhaus hat bisher die richtige Lösung zu finden gemocht. Die Ueberweisung an die Gemeinden erwies sich vor Einführung einer Landgemeinde-Ordnung schon wegen der Gutsbezirke als unthunlich, gegen die Ueberweisung an die Kreise oder Provinzen sind ebenfalls aus der Mitte aller Parteien Bedenken laut geworden. Insbesondere standen dabei die Interessen des ärmeren Ostens denen des wohlhabenderen Westens entgegen. Wegen dieser Schwierigkeiten und mit Rücksicht auf die eben beschlossene lex Huene hat der Wahlaufruf der Conservativen die Forderung einer Ueberweisung der Realsteuern an die Communalverbände nicht mehr erhoben.

Die Erklärung verlangt ferner, daß den Uebergriffen der Hierarchie auf das Gebiet der Schule und freien wissenschaftlichen Forschung kraftvoll entgegengetreten werde, und eine Revision der Maigesetze aus der Initiative der Staatsregierung. Mit der Revision der Maigesetze sind hiernach alle Parteien einverstanden! Weßhalb die Regierung die Initiative dazu nicht ergreift, ist nicht abzusehen. Ob die Nationalliberalen wirklich glauben, in dem Kampfe für freie Schule und Forschung auf die Conservativen rechnen zu können? Man könnte sie um einen solchen Optimismus beneiden. Die Freisinnigen werden jedenfalls auf dem Platze sein, wenn es diesen Kampf gilt.

Die Erklärung verlangt schließlich Durchführung der Verwaltungsreform, sorgfältige Bemessung der Befugnisse ihrer Organe insbesondere gegenüber der Polizeigewalt und Erlaß von Landgemeinde- und Wegeordnungen. Vollkommen einverstanden! Dieselbe Forderung haben auch die Freisinnigen erhoben. Wie wird wohl aber die Landgemeindeordnung aussehen, die heute, wenn überhaupt, zu Stande käme. Wenn man das Programm von Hannover liest, möchte man fast glauben, die Verfasser gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß das System Puttkamer und seine Träger bereits so gut wie beseitigt sind. Andere haben zu dieser Annahme bis jetzt keine Veranlassung.

Das Programm von Hannover ist in den meisten Sätzen so allgemein gehalten, daß es in der That von allen Parteien acceptirt werden könnte. Da, wo es specieller wird, leidet es sehr an Unklarheit. Eine Grundlage für eine erfolgreiche liberale Politik bildet es nicht. Mehr noch als das, was darin steht, erregt uns aber Bedenken, daß sehr wesentliche Dinge, die bisher auf dem nationalliberalen Programm standen, darin fehlen, auch solche, welche das Abgeordnetenhaus in der letzten Session beschäftigt haben und die noch nicht erledigt sind.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Septbr. Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe soll in den allernächsten Tagen erfolgen und sich in etwas durch den Eintritt der schlechten Witterung verzögert haben. Daß die ostrumelische Bewegung den jetzigen Aufenthalt des Reichskanzlers in Berlin verlängert haben sollte, ist nicht anzunehmen. Der Fürst conferirt übrigens vielfach mit den Chefs der preußischen, wie der Reichs-Verwaltungszweige und war seit seinem Hiersein verwaltend mit inneren Angelegenheiten beschäftigt.

* **Berlin**, 25. Sept. Wie vollständig die Gegensätze von 1866 ausgeglichen sind, davon zeugt die Thatsache, daß der deutsche Krieger-Verein in Leipzig die Gräber der daselbst im böhmischen Feldzuge ihren Wunden erlegenen Preußen und deren Bundesgenossen in seine besondere Pflege und Obhut genommen hat. Nachdem der Kaiser dem Verein dafür bereits eine Auszeichnung hat zukommen lassen, hat auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem Verein mittels Handschreibens ein Fahnenband mit seiner Namens-Chiffre zukommen lassen, „als Zeichen der Anerkennung für die pietätvolle und opferbereite Kameradenliebe, mit der sich der Verein die Pflege der Grabstätten der ihren in Böhmen erhaltenen Wunden erlegenen Kameraden — unter denen sich auch mecklenburger Landesangehörige befanden — angenommen hat.

* Graf Münster hatte vor seiner Abreise nach London eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler.

* **[Zur Geschichte der Wahlbeeinflussungen.]** Es ist bereits berichtet worden, daß das Staatsministerium eine Abänderung des Wahlreglements angeordnet hat, wonach „die Anwesenheit solcher nicht stimmberechtigter Personen, ohne deren Thätigkeit der zweckentsprechende und ordnungsmäßige Verlauf der Wahlverhandlung nach dem Ermessen des Wahlvorstandes nicht möglich ist, vorübergehend zulässig ist." Diese Anordnung hat folgende Vorgeschichte:

Am 6. März 1883 berieth das Abgeordnetenhaus über die Gültigkeit der Wahl im Wahlkreise 7. (Frankfurt a. O.) und beschloß auf einstimmigen Antrag der Wahlprüfungs-Commission, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Behauptung der Protesterheber über Aufstellung von Gendarmen im Wahllokal während des Wahlactes näher zu erörtern und eintretenden Falles den Wahlcommissar zur Verantwortung zu ziehen, auch dem Hause das Ergebniß mitzutheilen. Der Vorgang, auf den dieser Beschluß sich bezog, war folgender: Der Wahlcommissar Landrath Prinz Carolath hatte Gendarmen im Wahllokale aufgestellt und diese blieben während der Wahlhandlung im Wahllokal. Als der Wahlmann, Rechtsanwalt Hosmann die Entfernung derselben unter Berufung auf § 13 des Wahlreglements verlangte, erwiderte der Wahlcommissar, dieselben seien da in Analogie mit der polizeilichen Ueberwachung von Volksversammlungen, obgleich er zugab, daß er eine Störung der Ruhe und Ordnung nicht befürchte. Als der Wahlmann, Kaufmann Koch zu Guben bei der Stimmabgabe mit „Stadtrath Witt, Charlottenburg, trotz polizeilicher Ueberwachung" votirte, bezeichnete der Wahlcommissar dies als unpolitisch und erklärte, im Wiederholungsfalle werde er den betreffenden Wahlmann hinausführen lassen. Trotz dieser, von Niemandem bestrittenen Darlegung des Vorganges, vertheidigte Minister v. Puttkamer das Verhalten des

---

Ein Abenteuer und seine Folgen.

11) Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nun war das Curt so bekannte Haus erreicht. Man fand die ganze Familie, außer Lydia, im großen, behaglich ausgestatteten Wohngemach, zum herzlichen Empfange bereit. Gleich die Begrüßung fand unter Scherz und allgemeiner Heiterkeit statt. Der Präsident meinte, das lustige Abenteuer der beiden Freunde gemahne ihn lebhaft an die Epoche eigener Studentenjahre, er bedauere nur, daß der harmlose, fröhlich begonnene Schwank in seinen Folgen haarscharf die Grenzen der Tragik berührt. Curt habe ihn nach allen Richtungen zum Schuldner gemacht, denn auch dem Künstler habe er zu danken, zwiefach, und nun lenkte sich die Unterhaltung auf das große schöne Gemälde und in zarter Wendung auf den Verkauf desselben. Aber Curt wollte davon nichts wissen, er erbat sich einen Tausch, wie es, fügte er unter feinem Lächeln hinzu, wohl Kunstgenossen zu thun pflegten.

Dies gab Veranlassung, daß nach der jungen Kunstgenossin gesendet wurde und, da diese nicht sogleich erschien, forderte der Präsident den Künstler auf, dieselbe in ihrer Wohnung aufzusuchen, um an Ort und Stelle das gewünschte Arrangement zu treffen.

Lydia befand sich in ihrem Zimmer, in welchem die Fenster weit geöffnet waren. Sie liebte frische Luft und Sonne. Sonst war es ihre Gewohnheit, das Tageslicht geizig für ihre künstlerischen Arbeiten auszunutzen, heute, alle diese Tage, war nichts geschehen. Was für Stunden hatte sie verlebt! Stunden der Unruhe, Qual und Angst! daran hatte sie ihr Herz in seinen tiefsten Regungen erkannt. Und daß dies jetzt zitterte und in lauten Schlägen gegen ihre Brust pochte, daß sie befangen und doch voll ahnungsvollen Erwartens ihr Zimmer durchwanderte und fast erschreckt stehen blieb, als sich nun die Thür öffnete und der Präsident um Einlaß bat für sich und den jungen Künstler, das Alles verrieth, wie auch in ihre Seele die Liebe mit all' ihrem süßen Drangsal eingezogen.

„Einer Vorstellung", nahm der Präsident scherzenden Tones das Wort, „bedarf es hier wohl nicht. Aber, Lydia, was sagst Du dazu, unser junger Freund hat es mit seiner „Haide" auf einen Tausch abgesehen. Er erbittet sich für diese eines Deiner Bilder."

Das junge Mädchen, das am Fenster den beiden Herren in größter Verlegenheit gegenüber stand, blickte unter Erröthen flüchtig zu Curt auf.

„Sie beschämen mich", war Alles, was sie zu der Bemerkung ihres Vaters erwidern konnte.

„Es wird mir", fuhr der Präsident fort, denn die Befangenheit der beiden jungen Leute war so ersichtlich, daß er ihnen darüber nach besten Kräften hinwegzuhelfen wünschte, „es wird mir von meiner Aeltesten", er strich liebevoll über Lydias Wange, „der Vorwurf gemacht, allzuviel Eitelkeit und einen ungerechtfertigten Stolz auf ihre künstlerischen Leistungen zu besitzen. Nun, trotz dieser hochgradigen väterlichen Eitelkeit scheint mir doch Ihr Verlangen, mein junger Freund, ein gar zu bescheidenes."

„Ich bitte darum", antwortete Curt mit seltsam bedeckter Stimme. Er mochte in dieser Umgebung unter den auf ihn einstürmenden Erinnerungen jenes unvergeßlichen Abends gedenken und angesichts der Geliebten wie unter einem Zauber stehen.

„Nun, da wird Ihnen Lydia Zeit gewähren, sich mit Muße unter ihren Schätzen umzusehen. Mich wollen Sie auf Augenblicke entschuldigen, damit ich Ihrem Freunde unser Zurückziehen auf ein halbes Stündchen erkläre. Auf Wiedersehen nach Augenblicken, mein junger Freund!"

Nach Augenblicken! Kostbare Minuten des Alleinseins, die vielleicht lange nicht wiederkehrten. Des Künstlers Blicke irrten an den Bildern in die Höhe, mechanisch, zerstreut, denn in Wirklichkeit sah er doch nichts anderes, als die junge Geliebte an seiner Seite.

Er wendete sich jetzt zu ihr und sagte, denn das rechte Wort fehlte noch dem in der Liebe unerfahrenen Manne: „Sie wollen mir also wirklich einen Tausch gestatten, Fräulein Lydia? Und ich raube Ihnen kein Andenken, keine liebe Erinnerung, wenn ich Sie um Ihren „Mondschein" bitte?"

„Es ist nur gar so wenig", meinte sie und dabei schweiften ihre Blicke von der eigenen kleinen Arbeit fort zu dem Gemälde Curt's, das in der Nähe des Fensters seinen Platz erhalten, und eben jetzt, von einem Sonnenstrahl getroffen, sich vor den Augen wie ein großes, lebendiges Naturbild ausbreitete.

O, Du lieber Gütiger, dachte sie und diese Dankempfindung offenbarte sich so hell und rührend in ihren geistesklaren Zügen, daß sie den betrachtenden Augen des Künstlers kein Geheimniß bleiben konnte. Wie lieb sie aussah in dem schlichten, einfachen Kleide, ohne Putz und Schmuck, den sie verschmähte. In allen Beziehungen, durch ihre äußere Geschmacksrichtung, durch ihre inneren Gaben, durch die Feinheit und Eigenart ihres Kunsturtheils, ihren Hang zur Einsamkeit und Zurückgezogenheit, in Allem — war sie für ihn geschaffen, für ihn, den Künstler Curt Sander, der ihr jetzt so ernst und feierlich gegenüberstand, mit dem vollen Herzen und den kargen Worten!

„Gar so wenig", wiederholte er. „So wenig! Denken Sie doch an Vanderstraten's Ausspruch im „Acosta", was der so schön wie wahr über den Besitz eines Bildes sagt, das uns lieb, uns eigen geworden ist. Sie haben diese stolzen Worte einmal mit meinem Bilde in Zusammenhang gebracht. Darf ich sie nennen, sie nun auch auf Ihr liebes, kleines Bild anwenden? Spricht er mir doch aus der Seele, dieser Manasse Vanderstraten, wenn er sagt:

„Was sprecht ihr nur vom Preise eines Bildes
Und klagt, daß sich die Künstler überschätzen?
Kann man ein Bild nach seinem Werthe zahlen?
Was man an einem Bild bezahlt, ist nicht
Die Farbe, nicht die Leinwand, nicht die Zeit,
Die es gekostet, selbst der Genius nicht,
Der es geschaffen, — denn der gäbe wohl
Viel lieber seine Arbeit als Geschenk —
Was man bezahlt, ist der Besitz des Bildes!
Dies heimlich stille, trauliche Gefühl,
Das Schöne für sich selber zu genießen!
Für sich allein, gestört von keinem Auge,
Von keiner blinden Neugier angeredet,
Von keinem halben Kennerwort zerstreut!
Nur eines in der ganzen Welt, wie dies!
Hier, wo sich Alles ewig wiederholt,
Ein schönes Etwas, einmal nur vorhanden,
Und dieses Eine, Echte, Allbekannte,
Wie die Geliebte, heilig, unentweiht,
Nur uns gehörend, uns nur hingegeben —"

Seine Stimme hatte warm und melodisch den stillen Raum durchfluthet, jetzt brach er ab, und im gänzlich veränderten Ton, innig, bewegt, leidenschaftlich fuhr er fort: „Wenn ich hiernach den Besitz Ihres Bildes als ein seltenes und großes Glück betrachte, so werden Sie es mir gewiß nicht verweigern und auch nicht gar so bescheiden mehr davon denken. Und wenn doch, wenn Sie festhalten wollen daran, daß es gar so wenig sei, — so —" Curt nahm Lydias beide Hände in die seinigen und hielt sie gegen seine Brust — „liebe einzige Lydia, so tauschen wir zugleich mit den Bildern auch unsere Herzen aus und dabei werde ich der Gewinnende sein!"

Die Fülle der Empfindungen, die ein augenblicklicher Zustand erregt, in ein einziges Wort zu fassen, wie schwer ist dies oft, wie unmöglich!

Ein leises Beben an Lydias Munde verrieth ihr vergebliches Bemühen. Es bedurfte auch wohl keiner Antwort; daß sie ihm entgegen flog, das bewies ihr Blick und die Hingabe, denn sie widerstrebte nicht seinem sanften Heranziehen und ließ es geschehen, daß er ihre Lippen berührte.

„Lieber", hauchte sie, „wie kann ich geben, was Du lange, lange schon besitzest, mein Herz, meine Liebe! Aber —" ein glühendes Roth färbte plötzlich ihr ganzes Antlitz — „vergißt Du auch nicht, ich meine" — sie entzog sich plötzlich seiner Umarmung — „ach Curt, hast Du auch bedacht, daß —" ihr Auge glitt mit einem unsäglich angstvollen, traurigen Blick auf ihre kleinen Füße, — „daß Du ein Mädchen heirathest, welches —"

Curt war im gleichen Augenblicke an ihrer Seite und drückte ihr sanft die Lippen zu. „Still, still", flüsterte er, „wenn Du nicht gleich Deines Gebieters Strenge erfahren willst. Was bedeuten uns kleine äußerliche Mängel! Für uns liegt in Herz und Geist die Garantie zum Glück, das unsere Jugend überdauern wird. Was äußerlich ist, giebt dem Leben keinen Inhalt. Wir wollen uns das Leben, das unser Herz veredeln, unsern Geist verfeinern soll, gegenseitig verschönern helfen, da —"

„Da wir uns für's Leben angehören", vervollständigte Lydia mit wunderschönem Aufblick ihrer Augen. So begegneten sich die Empfindungen der beiden in die Zukunft schauenden Glücklichen, die für die Zeit das Maß verloren, und der Gegenwart nur gezwungen ihre Rechte zuerkannten. Denn

Wahlcommissars, indem er sagte: „Ich bin der Meinung, daß der Wahlcommissar ganz berechtigt ist, sich Gendarmen, die ihm zur Verfügung stehen, als Ordonnanzen zuzuordnen und zu dem Zwecke in seiner Nähe zu halten, um während des Wahlactes diejenigen verschiedenartigen geschäftlichen Verrichtungen, die ihm zu besorgen, welche nothwendig sind." Der Minister unterschob hierbei dem als Wahlcommissar fungirenden Landrath eine Absicht, an welche dieser gar nicht gedacht hatte, da er selbst die Anwesenheit der Gendarmen mit der gesetzlich vorgeschriebenen Ueberwachung von Volksversammlungen motivirt hatte! Der Abg. Dr. Hänel bemerkte mit Recht, die Drohung des Landraths, einen Wahlmann eventuell hinausführen zu lassen, sei nur durch die Anwesenheit der Gendarmen ermöglicht. Auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses antwortete die Staatsregierung: „Es habe sich wegen der allerdings erfolgten Belassung von zwei Gendarmen im Wahllokale während des Wahlactes nach Lage der Sache zu weiteren Maßregeln gegen den Wahlcommissar nicht veranlaßt gesehen; im Uebrigen werde auf die Erklärungen des Ministers des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. März Bezug genommen." Nichtsdestoweniger beschloß das Abgeordnetenhaus abermals am 28. Februar 1884 bei Prüfung der Wahl des Abg. Herrn v. Hülsen im Wahlkreise Schweinitz-Wittenberg, „die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Wahlcommissare angesichts der wiederholten Verstöße gegen die §§ 13 und 27 des Wahlreglements dahin mit Anweisung zu versehen, daß bei Constituirung der Wahlversammlung nicht stimmberechtigte Anwesende zum Abtreten veranlaßt werden."

Die Antwort darauf ist, daß das Staatsministerium die Wahlvorstände allgemein und ausdrücklich ermächtigt, das Gegentheil von dem Beschluß des Abgeordnetenhauses zu thun! Und zwar, obgleich Minister von Puttkamer am 6. März 1883 einräumte, es sei noch niemals vorgekommen, daß in einer preußischen Wahlmännerversammlung dergleichen Ausschreitungen, welche die Anwesenheit der Polizei nothwendig gemacht hätten, sich ereignet hätten!

* [Freihandel und Schutzzoll.] Bekanntlich sind die Nationalliberalen zur Hälfte Freihändler, zur Hälfte Schutzzöllner. Für den Generalsecretär der Partei ergiebt sich daraus ein schwieriger Standpunkt; indeß Herr Jerusalem weiß sich zu helfen. In Remscheid erklärte er nach der „Remscheider Zeitung" wörtlich: „Ob Freihandel, ob Schutzzoll? diese Frage sei unrichtig gestellt; es müsse heißen: „Freihandel und Schutzzoll."

* [Zur Carolinenfrage.] Die „Frankf. Ztg." bringt die sensationelle Mittheilung, die Ereignisse vom 21. August (Besetzung der Insel Yap durch den „Iltis") hätten überhaupt nicht stattgefunden und seien von den Spaniern einfach erfunden und in die Welt hinein gelogen. Ganz Europa sei genarrt worden. — Die Aufklärung muß ja bald erfolgen!

* [Die clerical-freisinnige Allianz.] Die Fabel von dem vaterlandsfeindlichen Bündniß des Fortschritts mit dem Centrum, mit welcher von Seiten der reactionären Presse den Wählern das Gruseln vor den Deutschfreisinnigen beigebracht werden soll, erhält eine drastische Beleuchtung durch die „Schlesische Volkszeitung". Dieses Blatt untersucht das Verhältniß des Centrums zu andern Parteien mit Bezug auf die Schule und erklärt die Freisinnigen für die entschiedensten Feinde der ultramontanen Bestrebungen auf Auslieferung der Schule an die Kirche, womit übrigens die „Schles. Volksztg." vollkommen Recht hat. Ebenso Recht hat sie, wenn sie sich auf diesem wichtigen Gebiete, das geeignet erscheint, einen neuen Culturkampf heraufzubeschwören, mit den Conservativen Eins weiß. „Hieraus ergiebt sich", schreibt das Blatt, „daß da, wo es sich um die Wahl eines wirklich Conservativen (d. h. Kreuzzeitungs-Conservativen) und eines Liberalen, gleichviel von welcher Schattirung, handelt, der wirklich Conservative vorzuziehen ist, aber um die Sache auf das praktische Gebiet hinüberzuspielen, wenn es sich um die Wahl eines Mannes, wie Stroffer oder Knoch gegenüber einem Träger oder Zelle handelt, so würden die Katholiken nur im conservativen Sinne stimmen können."

* [Gegen Monaco!] Vor Kurzem wurde gemeldet, daß die russische Regierung aus Anlaß eines Selbstmordfalles, von dem eine der ältesten und vornehmsten Adelsfamilien betroffen worden war, den Entschluß gefaßt habe, zur Schließung der Spielhölle in Monaco die nöthigen Schritte zu thun. Die russische Regierung hatte sich (wie einige Blätter wissen wollen) zu diesem Zwecke zunächst mit der deutschen ins Einverständniß gesetzt und hier sei die Intention Rußlands nicht nur gut geheißen, sondern sich auch anheischig gemacht, alle in dieser Richtung gehenden Schritte mit seinem Einflusse auf das entschiedenste unterstützen zu wollen. — Ob diese Mittheilung zutreffend ist, lassen wir dahingestellt, vor Allem kommt es darauf an, ob Frankreich und Italien sich der Sache annehmen. Diese Staaten dürften aber Anstand nehmen, in die Souveränetäsrechte des Fürsten von Monaco einzugreifen. Bekanntlich lebt sowohl der Fürst wie das ganze Ländchen von der Bank; an eine freiwillige Aufhebung derselben ist also nicht zu denken.

* In Zöberitz hat eine Versammlung des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis stattgefunden. Die Hauptrede hielt der bekannte Bauer, oder eigentlich Gutsbesitzer und Großindustrielle Knauer-Gröbers. Wie gewöhnlich sprach dieser Herr über viele Dinge und noch einige andere. So trat er für Doppelwährung ein, obwohl diese das Abgeordnetenhaus garnichts angeht. Ferner führte der Redner — wir citiren wörtlich nach der conservativen „Hallischen Zeitung" — zum Schluß aus: „Die Prügelstrafe muß wieder eingeführt und namentlich eine angemessene Belastung des großen Kapitals herbeigeführt werden. Darum, m. H., wählen Sie in diesem Sinne und es wird Ihnen geholfen werden.

* [Der „Riese Goliath".] Der „Reichsbote" bespricht neuerdings den Kaltwasserstrahl-Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher die Antisemiten in Acht und Bann thut, und leistet sich dabei folgende Sätze:

„Die „Magd. Ztg." und der „Hann. Cour." lassen sich lange Berichte und Depeschen darüber schicken, ebenso die gesammte übrige liberale Presse. Man sieht hieraus, welche ungeheure Furcht die Liberalen vor Stöcker haben; größer ist die Furcht nicht gewesen, welche einst die Juden vor dem Riesen Goliath hatten; sie sehen in dem Artikelschreiber offenbar den Hirtenknaben David, der sie retten soll."

Wenn sich Herr Stöcker früher den zweiten Luther nennen ließ, so kann uns jetzt der Vergleich mit dem Riesen Goliath nicht als unbescheiden erscheinen.

„Stöcker faßt seine Thätigkeit viel zu ideal auf (!); wer ihn kennt, weiß, daß er nie auf Dank und Ehre gerechnet hat, sondern daß ihn allein die Liebe zur Wahrheit (!) wie zu König, Volk und Vaterland getrieben hat und treibt, die Herrschaft der in einander verfilzten (!) Elemente: Demokratie, Socialdemokratie, Judenthum und Atheismus in der Hauptstadt des deutschen Reiches zu brechen."

Im Erkenntniß des Gerichtshofes im Prozesse Stöcker-Bäcker vom 16. Juni d. J. heißt es in Bezug auf diese „Liebe zur Wahrheit": Wenn Zeuge Stöcker angesichts dieses Thatbestandes auf die Frage, ob er die Petition unterschrieben, mit „Nein" antwortete, so war er mit der festgestellten und unzweifelhaften Thatsache im Widerspruche, um so mehr, weil er die Unterschrift nicht freiwillig, sondern auf Drängen vo Dr. Förster zurückgezogen. — An anderer Stelle heißt es wiederholt: Der Zeuge Stöcker befand sich mit den Thatsachen im Widerspruch. Daß der edle „Reichsbote" die Toleranz des Herrn Stöcker preist, zu deren Charakteristik wir nur an die von Gehässigkeit strotzenden antisemitischen Reden, an die den Klassenhaß erregenden Tiraden seiner Zöglinge Förster, Henrici, Pickenbach hinzuweisen brauchen, kann bei der Stellung dieses Blattes zu Herrn Stöcker nicht Wunder nehmen. Er läßt mit Pathos verkünden: „Wir wollen die Juden tolerant, gut und christlich behandeln, aber wie dürfen sie unsere Herren werden." Und solchen Versprechen glaubt man auch Wort, wenn man sich nur der Vorgänge in Neustettin und Schievelbein ins Gedächtniß ruft, diese Frucht der vom Geistlichen Stöcker gepredigten Toleranz und Nächstenliebe.

Posen, 25. September. Die Mitglieder des polnischen Wahlcomités für die Stadt Posen haben mit Rücksicht auf den Verlauf der gestrigen polnischen Wählerversammlung in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, ihr Amt in die Hände des polnischen Provinzial-Wahlcomités niederzulegen, und dasselbe zu ersuchen, daß es in anderer Weise die Durchführung der vorbereitenden Wahlthätigkeit anordne. — Die Partei des „Goniec Wielk." hat also, bemerkt dazu die „Pos. Ztg.", gesiegt; denn von vornherein hat sie das jetzige Kreis-Wahlcomité als nicht zu Recht bestehend bezeichnet, und die Beseitigung desselben verlangt.

München, 24. Sept. Der Hauptmann Schubert hat es abgelehnt, das Hoffecretariat zu übernehmen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß es nicht sehr angenehm sein, diesen Vertrauensposten beim König anzunehmen.

Prof. v. Holtzendorff in München ist schwer erkrankt.

* Stuttgart, 24. Septbr. Nach der „Württembergischen Landeszeitung" hatte der deutsche Kronprinz bei den Stuttgarter Festlichkeiten ein Gespräch mit dem Stuttgarter Bauinspector Dobel über die Unterschiede des städtischen Reinigungssystems in Berlin und Stuttgart. Der Kronprinz fragte Herrn Dobel, ob er das Berliner System aus eigener Anschauung kenne, was Herr Dobel bejahte, worauf der Kronprinz äußerte: „Nicht wahr, die Rieselfelder haben uns wahre Oasen da draußen, durch die üppige Vegetation, die sie hervorgebracht, geschafft? Ja ja, wir brauchen solche Oasen in unserem Berliner Sande. Sie habens hier besser!" — Nach derselben Quelle äußerte sich Prinz Wilhelm in einem Gespräch mit Commerzienrath Dörtenbach: „Ich muß mich zu der ketzerischer Ansicht bekennen, daß ich wirklich nicht glaube, die humanistische Bildung allein macht den Mann. Ich glaube, daß in der That dem Realgymnasium vor allem eine eben so wichtige, wenn nicht noch wichtigere Rolle in unserem Bildungsleben zufallen muß."

Frankreich.

Paris, 23. September. Ein Telegramm aus Hanoi von heute meldet, in der Untersuchung wider Oberst Herbinger, der den Rückzug der französischen Truppen von Langson anbefahl, sei vom Gericht die Einstellung der Untersuchung beschlossen worden; Oberst Herbinger habe sich heute nach Frankreich eingeschifft, General Courcy sei, von Quinhone kommend, in Hanoi eingetroffen. Der Gesundheitszustand in Hanoi habe sich gebessert. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 24. September. Seitens der Pforte wird das Gerücht von einer Zurücknahme der den Bondholders überwiesenen Staatseinnahmen formell für unbegründet erklärt. Die Pforte habe niemals daran gedacht, die Verpflichtungen zu verletzen, die sie in loyaler Weise mit den Bondholders vereinbart habe, deren Interessen der Verwaltung der türkischen Staatsschuld anvertraut seien. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 23. September. Die mobilisirten serbischen Truppen machen eine rasche Bewegung zur Grenze. Der Kreispräfect von Gorni, Milanovac, wurde erschossen. Es liegt hier ein politischer Meuchelmord vor. Zwanzig Millionen, die zur Zahlung der serbischen Eisenbahnschuld vorräthig waren, wurden für Rüstungen zurückbehalten.

Bulgarien.

* Die russischen Offiziere der bulgarischen Armee, welche demissionirten, werden vom Volke der Verrätherei geziehen. Alle bulgarischen Städte petitioniren beim russischen Kaiser um Unterstützung. Ein serbischer Staatsmann erklärte einem Correspondenten der Prager „Politik", daß Serbien nichts gegen die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien habe, aber zur Herstellung des Gleichgewichts der Balkanstaaten müsse es einen entsprechenden Gebietszuwachs fordern. Ferner meldet die „Politik", daß die Revolution durch scharfe Maßregeln seitens des Generalgouverneurs veranlaßt worden sei. Alle Beamten traten der Revolution bei, weshalb Blutvergießen vermieden wurde. Gavril Pascha wurde im Bette überrascht und gefangen genommen.

Die Türken besetzten das Grenzdorf Kaibilar, doch fand ein Kampf nicht statt, da bulgarische Truppen nicht anwesend waren.

Der Ausbruch der Revolution ist nach den nun in einem czechischen Blatte mitgetheilten Einzelheiten doch nicht ganz unblutig verlaufen. In Ciprano wurden sechs Personen getödtet und in Philippopel wurde der Vorsteher des Postamtes vom Volke in Stücke zerrissen, weil er den Bulgaren-Major Rajko niederhieb.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Die bulgarische Bewegung.

Berlin, 25. Septbr. Die hiesige serbische Gesandtschaft hat der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" eine Benachrichtigung zugehen lassen, durch welche in Folge der serbischen Mobilisirung die sämmtlichen in Deutschland lebenden Mitglieder der serbischen Armee und des zweiten Aufgebots aufgefordert werden, sich sogleich ihren Commandeuren vorzustellen, widrigenfalls sie als Deserteure betrachtet und als solche vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden würden.

Sofia, 25. Septbr. Erzbischof Tisnowas und der Bank-Director Gueschoff, welche von der Nationalversammlung gewählt wurden, um sich der rumelischen Deputation anzuschließen, reisten gestern Abend nach Kopenhagen zum Kaiser Alexander von Rußland ab, an welchen eine telegraphische Adresse gesandt wurde. Die Kammer beauftragte die Regierung, an die Großmächte ein Gesuch um Anerkennung der rumlelischen Union zu richten. Sie genehmigte alsdann einen außerordentlichen Credit von 10 Millionen für den Kriegsfall.

— Fürst Alexander von Bulgarien telegraphirte an den Zaren, daß, wenn die Abberufung der russischen Offiziere gegen ihn gerichtet sei, er für das Wohl der bulgarischen Nation seine Krone zu opfern bereit sei, falls Rußland die Union schütze.

Wien, 25. September. Die „Polit. Corresp." meldet aus Philippopel vom 24. d., daß Artillerie-Hauptmann Nikiforow zum Kriegsminister ernannt ist. General Cantacuzène wird als russischer Militärattaché in Sofia verbleiben.

— Der Präsident der macedonischen Gesellschaft desavouirt die jüngst ohne sein Wissen veröffentlichte Proclamation, welche die macedonischen Bulgaren zur Erhebung auffordert.

Konstantinopel, 25. Sept. Officiell wird gemeldet, Minister Kjamil Pascha sei zum Großvezier, der frühere Finanzminister Minir Pascha zum Minister des Innern, Alliaib Pascha zum Kriegsminister und Surey Bey zum ersten Secretär des Palastes ernannt worden. Aarif Pascha erhielt das Präsidium des Staatsrathes, Server Pascha wurde zum Justizminister, Aretin Effendi Dadian zum Unterstaatssecretär des Aeußern, Edhem Pascha zum Botschafter in Paris und Essad Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt.

Konstantinopel, 25. Sept. Wie die „Agence Havas" meldet, haben die Türken zur Wahrung ihrer Rechte ein rumelisches Dorf unweit der Grenze besetzt; sie beabsichtigten aber nicht vor der Verständigung mit den Mächten in Rumelien weiter vorzugehen.

Paris, 25. Sept. Der Meinungsaustausch der Mächte über die Bulgarenfrage dauert, der „Agence Havas" zufolge, fort. Das Ziel der Mächte ist der baldige Zusammentritt einer Conferenz.

Berlin, 25. Septbr. Unser △-Correspondent telegraphirt: Der Bundesrath hat heute die Declaration zum Börsensteuergesetz, die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Hamburg, sowie die Vorlage über die Zollbehandlung der Petroleumfässer nach den Ausschußanträgen angenommen. Bezüglich der letzteren Vorlage wurde nochmals, aber vergeblich, der Versuch gemacht, den Einführungstermin bis zum 1. Dezember zu verschieben. Es bleibt indeß beim 1. November unter Annahme der von Baden beantragten Bestimmung, daß zur Ausfuhr angemeldete Fässer zollfrei bleiben sollen.

Derselbe Correspondent meldet, der Reichskanzler werde morgen nach Friedrichsruh übersiedeln.

— Die braunschweigische Regentschaftsfrage wird nach einem Telegramme unseres △-Correspondenten bis zum 18. Januar geregelt sein; doch sei die Berufung eines Prinzen noch nicht so ganz zweifellos. In Braunschweig erneuerten sich die Wünsche nach der Berufung eines preußischen Prinzen.

— Der „Moniteur de Rome" erklärt die Nachricht, Herr v. Schlözer sei der Ueberbringer eines neuen modus vivendi**, für falsch.**

— In Dresden ist der Stadtrath Professor Wigard, Führer der sächsischen Fortschrittspartei, gestorben.

— Die Handelsfirma Gebrüder Nord in Christiania ist für fallit erklärt worden.

Madrid, 25. Septbr. (W. T.) Die „Agence Havas" meldet: Spanien hat die von Deutschland vorgeschlagene Mediation des Papstes in der Carolinenfrage angenommen. (Die Meldungen dieser Telegraphenagentur sind bekanntlich stets mit großer Vorsicht aufzunehmen. D. R.) (Wiederholt.)

Als Bruno in der lebhaften Unterhaltung, die sich an der wohlbesetzten Tafel beim Glase Wein alsogleich entspann, nach einem scherzhaften Toaste auf „die Musikanten" die Frage aufwarf: „Was werden Sie von Ihrem abenteuerlustigen Assessor gedacht haben, Herr Präsident?" antwortete dieser: „Was ich gedacht habe, mein junger Freund? Daß Sie in Ihrem Berufe noch einmal Großes leisten werden, da Sie schon als Assessor ein ganzes Präsidium nach Ihrer Pfeife tanzen ließen."

„Nun", fragte Bruno den Freund am Schlusse dieses ereignißvollen Tages, nachdem Beide den Heimweg angetreten, „giebst Du mir Recht in dem, was ich Dir einst über die Frauen gesagt?"

„Wie kann ich anders! Aber Glück habe ich doch gehabt. Ohne nach Schätzen tauchen und graben zu wollen, habe ich gleich eine Perle gefunden, ein Mädchen, das in sich die Tiefe und Innerlichkeit, die Größe und Klarheit eines Adagios vereinigt. Wahrlich! Lydia beweist mir, daß unsere arme Erde doch reich noch ist an Idealen!"

Der Assessor lächelte still vor sich hin. Er mochte an Cupido, den Schelm, denken, wäre aber gleich bereit gewesen, auch sich die Augen verbinden zu lassen. Nach kurzer Zeit fand abermals ein großes Fest im Hause des Präsidenten statt, eine Doppelhochzeit, auf der die bestellten Musikanten indessen nicht ausblieben. Ja, wer ein Gedächtniß für Physiognomien besaß, konnte an diesem Abend ganz dieselben Gesichter dort wieder finden, die einst hinter Lorbeer und Myrthen einer fröhlichen Gesellschaft zum Tanze aufgespielt. Dieses Mal hatte der arme Musiker aus dem Dachstübchen, der durch Curt's Fürsorge jetzt in besseren Verhältnissen lebte und gar fröhlich und wohlgemuth diesen Abend seine Geige strich, andere Collegen erhalten, für die es am Podium, zu gefährlichem Gebrauche, nichts zu erlauschen gab.

„Schwager Rittmeister" führte seine junge Frau in eine glänzende Stadtwohnung, der junge Künstler, die seinige nach seinem „Ithaka", in das Land seiner Träume.

Ob sie glücklich geworden?

Es giebt ein stilles Eden, überall dort zu finden, wo sich Liebe und Kunst die Hände reichen.

---

aus den „Augenblicken" waren Minuten, bald eine Stunde geworden und der Diener, der jetzt eintrat, meldete, daß angerichtet sei. —

Ehe Curt aber den Raum schied, in welchem er die bedeutungsvollsten Stunden seines Lebens verbracht, fragte er, unter humoristischem Gesichtsausdruck: „Wo aber, Lydia, hast Du Deinen Rekruten und seine Genossen gelassen?"

„Im Arrest, denn —", fügte sie mit einem reizenden Lächeln beziehungsvoll hinzu: „Figuren gingen ihn nicht, es war bei Landschaften bleiben."

„Wir wollen sehen, was die Kunstgenossenschaft vermag", erwiderte der glückliche Curt, die Geliebte noch einmal umfangend.

„Nun?" fragte der Präsident mit einem lustigen Lächeln, als das junge Paar endlich im Familienzimmer erschien, „ist der Tausch vollzogen?"

„Ja", antwortete Curt freien, stolzen Blickes, indem er Lydia's Hand in die seinige nahm: „Ich gebe Bild um Herz gegen Herz. Aber wir stellen diesen Handel doch unter die Sanction des Herrn Präsidenten und seiner Frau Gemahlin."

Diese Erklärung mochte einzig für den Assessor, der seinen Freund immer gelernt und trotz der Vorgänge jüngster Vergangenheit so schnelle, lebensentscheidende Entschlüsse nicht erwartet hatte, eine Ueberraschung sein. Lydia's Eltern hatten die Sachlage tiefer und klarer erfaßt und für die wechselnde Stimmung, für das erregte Wesen ihrer Tochter ein richtiges Verständniß gehabt.

Die von dem Präsidenten über den jungen Künstler eingezogenen Erkundigungen mußten wohl sehr günstig ausgefallen sein, denn er zögerte auch bei diesem zweiten Schwiegersohn mit der erbetenen Sanction keinen Augenblick.

Ob dem Assessor einst dasselbe Glück zu Theil geworden? Er und Ellen waren ja noch Zeitcapitalisten und da durch die Versetzung des kleinen Doctor Schillus das junge Mädchen nicht in der schmerzlichen Verlegenheit gerieth, eine Heirath aus Gummitbigkeit zu schließen, und der Assessor im Ringen nach ihrem Besitze zeigte, daß er nach höchsten Zielen strebte, so konnte mit Bezug auf das ihm einst beigelegte Epitheton von einem „herumgekommenen Genie" keine Rede und an einer Heirath aus Liebe kein Zweifel sein.

Danzig, 26. September.

* [Jubiläum des Herrn Professor Czwalina.] An dem Festmahl, welches gestern Nachmittag in dem großen Saale des Schützenhauses stattfand, betheiligten sich etwa 160 Personen. Die Reihe der Toaste eröffnete der Jubilar selbst, indem er das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach Absingung einiger Lieder durch die Tischgesellschaft brachte Herr Gymnasial-Director Carnuth dem Jubilar in warmen, schwungvollen Worten einen Toast dar und Hr. Prof. Röper ließ ein Hoch auf die Gattin desselben folgen. Nach einiger Zeit öffnete sich der die Bühne des Saales verhüllende Vorhang. Unbemerkt hatte daselbst der Männergesangverein Aufstellung genommen, um dem Jubilar ebenfalls eine Ovation darzubringen. Mit der bekannten Präcision trug der Verein zuerst den Sängergruß vor, alsdann die bereits erwähnte Fest-Composition, die Herr J. Trojan gedichtet und der Dirigent des Vereins componirt hat. Das weihevolle Werk fand rauschenden Beifall, nicht minder zwei weitere Vorträge. Nach den Gesängen trat Herr C. Gamm, der Vorsitzende des Vereins, vor, um den Jubilar, der 40 Jahre lang Mitglied der Danziger Liedertafel gewesen, in gebundener Rede Namens der Sänger zu beglückwünschen. Hr. Czwalina sprach darauf allen Rednern seinen Dank aus. Er habe sich vor diesem Tage gefürchtet, da er für ihn ein Tag der Trennung sei. Aber die Freude über die vielen ihm dargebrachten Beweise von Anhänglichkeit und Liebe hätten ihm denselben zu einem wahren Festtage gemacht. Er leere sein Glas auf das Wohl der Versammlung. Nochmals stimmte der Gesangverein den Sängergruß an und überreichte dann Herrn Czwalina einen großen, prachtvoll gefüllten Blumenkorb. — Es folgte noch eine längere Reihe von Toasten, so von Herrn Bürgermeister Hagemann auf das Gymnasium, von anderen Theilnehmern, theils in ernster, theils humoristischer Form auf die Stadt Danzig, auf das Corps „Masovia", die Kinder des Jubilars ꝛc. Erst in später Abendstunde trennte sich die Festgesellschaft.

* [Anordnungen gegen Cholera.] Das kaiserl. russische General-Consulat hier hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß wegen Ausbruchs der Cholera in Italien für alle aus italienischen nach russischen Häfen kommenden Schiffe dieselben Anordnungen gelten, wie sie für Schiffe aus spanischen und aus französischen Häfen des Mittelmeeres Anwendung finden. (Vergl. Nr. 15 319 der Danziger Zeitung vom 7. Juli c., Morgen-Ausgabe.)

* [Neues Coursbuch.] Das Inkrafttreten der Winter-Fahrpläne vom 1. Oktober ab macht auch eine neue Ausgabe des von der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg herausgegebenen „Ostdeutschen Eisenbahn-Coursbuches" erforderlich. Dieses handliche, billige Coursbüchlein enthält bekanntlich die Fahrpläne, Postanschlüsse ꝛc. aller östlich der Linie Stralsund-Berlin-Dresden befindlichen Eisenbahnstrecken, sowie der anschließenden Bahnen in Oesterreich und Rußland. Die neue Ausgabe wird am 1. Oktober erscheinen und in Danzig in der Buchhandlung von A. W. Kafemann zu haben sein.

* [Combinirbare Rundreisebillets.] Die königliche Eisenbahndirection zu Bromberg ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die durch Vermittelung ihrer Stationen zu beziehenden combinirbaren Rundreisebillete nicht nur bis zum 30. September, sondern, wie wir schon kürzlich hervorgehoben haben, fortan während des ganzen Jahres mit einer Giltigkeitsdauer von 45 und bei Rundreisen von über 2000 Kilom. von 60 aufeinanderfolgenden Tagen, den Tag der Abstempelung mitgerechnet, ausgegeben werden. Die Bestellung combinirbarer Rundreisebillete hat rechtzeitig nach wie vor bei den Stationen zu erfolgen.

* [Postalisches.] Für Briefsendungen nach Smyrna bietet der Weg über Konstantinopel gegenwärtig die schnellste Versendungsgelegenheit, da auf dem Wege über Brindisi durch die seitens der türkischen Regierung für Schiffe aus italienischen Häfen angeordnete lange Quarantäne eine bedeutende Verzögerung eintritt.

—a— [Schwurgericht.] Für die am nächsten Montag, 28. September, beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind nach Ergänzung der früher ausgeloosten Geschworenenliste als Geschworene einberufen worden die Herren: Kaufmann Winkelhausen-Pr. Stargard, Kaufleute M. Toeplitz und Otto Wanfried-Danzig, Gutsbesitzer Palubicki-Liebenhoff, Mühlenbesitzer Stoermer-Russoczyn, Gutsbesitzer Noetzel-Nassewiese, Hofbes. Boenkendorf-Schmerblock, Gutsbes. Mettke-Mettkau, Gutsbesitzer v. Kries-Kl. Waczwirz, Gutsbesitzer Neubauer-Alt-Fietz, Gutsbesitzer Klein-Pr. Stargard, Juwelier Stumpf und Musikalienhändler Lau-Danzig, Gutsbesitzer v. Gerlach-Miloschewo, Kataster-Controleur Leopold-Berent, Rittergutsbesitzer Roepell-Smengorczyn, Gutsbesitzer Doehn-Roppusch, Gutsbesitzer Pferdemengs-Rahmel, Hofbesitzer Scheffler-Trutenau, Gutsbesitzer von Rebakowski-Schwetzin, Kaufleute W. Morwitz, C. Poschmann und Ofenfabrikant Wiesenberg aus Danzig, Gutsbesitzer Riesemann-Dirschau, Hofbesitzer Klatt-Letzkau, Kaufmann P. Wirthschaft-Danzig, Rittergutsbesitzer von Kozyckowski-Parschkau, Zimmermeister Karpinski-Zoppot, Besitzer Kroehling-Gr. Schlanz und Kaufmann R. Martens-Danzig.

Zur Verhandlung gelangen, so weit bis jetzt bestimmt ist, in dieser Schwurgerichtsperiode folgende Anklagefälle: Am 28. wider den Arbriter Reinhold Krause aus Gluckau wegen Todtschlags; am 29. wider die unverehelichte Auguste Natzke aus Linia wegen versuchten Mordes; am 30. wider den Kuhhirt Anton Schulz aus Rheda und den Arbeiter Leo Bonick aus Lubahn wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 1. Oktober gegen die unverehelichte Rosalie Rappler aus Koliebken und die unverehelichte Marie Drosdowska aus Schöneck wegen Kindesmordes; am 2. Oktober wider die Einwohner Paul Brunecke und Joseph Pastwa, beide aus Hoch-Stüblau, wegen Meineides; am 3. wider den Lehrer Alexander Magnus wegen schwerer Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 5. Oktober wider den Schornsteinfegerlehrling Ferdinand Jordan aus Dirschau wegen Straßenraubes und wider den Arbeiter Johann Otto aus Lamenstein wegen versuchter Brandstiftung, am 6. wider die unverehelichte Johanna Zucholl aus Putzig wegen wissentlichen Meineides; am 7. wider den Tischlermeister August Bartz aus Alt-Kischau wegen Münzverbrechens; am 8. wider den Besitzersohn Friedrich Neumann aus Moditten wegen Meineides, endlich am 9. wider den Arbeiter

Johann Holke aus Piekkendorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

[Polizeibericht vom 25. Sept.] Verhaftet: Ein Handelsmann wegen Hehlerei, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen Behinderung der Arretirung, 1 Dirne wegen Sachbeschädigung, 10 Obdachlose, 1 Dirne.

± **Neuteich**, 24. Septbr. Ein bei dem Besitzer E. Tornier in Trampenau in Arbeit stehendes junges Mädchen verunglückte heute Nachmittag dadurch, daß es in den im Gang befindlichen Dreschkasten stürzte, wobei ihm ein Arm vollständig abgequetscht wurde. Die Bedauernswerthe wurde nach angelegtem Verbande ins Marienburger Krankenhaus transportirt.

C **Aus dem Kreise Schwetz**, 24. Sept. Ueber den Brand der Pappfabrik des Herrn Joseph Schneider in Hutta am 17. d. Mts., den wir schon kurz gemeldet haben, theilen wir noch folgendes Nähere mit. Das Feuer brach im oberen Theile des Fabrikgebäudes gegen 4 Uhr Nachmittags aus und verbreitete sich sehr schnell. Herr Schneider war nicht zu Hause, als das Feuer ausbrach, er kehrte erst mit dem Abendzuge aus Graudenz zurück. Das ganze Fabrikgebäude, das auch die Wohnräume für den Besitzer enthielt, ist bis auf einen kleinen Theil des Mauerwerks vollständig zerstört. Die inneren Einrichtungen der Fabrik, die ganzen Maschinerien sind zusammengefallen und vernichtet, auch sämmtliche Vorräthe an Pappe und Papier, sowie eine Menge Rohmaterial (Lumpen, altes Papier rc.) ein Raub der Flammen geworden.

Thorn, 24. Sept. Die „Th. Ostd. Ztg." erklärt sich heute „gegenüber" unserer neulichen Nachricht aus Thorn, daß die Ausweisung eines dort ansässigen russischen Kaufmanns bereits zurückgenommen worden, in der Lage mittheilen zu können, daß gestern und heute hier Bescheide des Regierungs-Präsidenten eingegangen sind, worin mit kurzen Worten mitgetheilt wird, daß die an den Ober-Präsidenten gerichteten Gesuche um Aufhebung der Ausweisungsverfügung bezw. um Verlängerung des gestellten Termins eine Folge nicht gegeben werden könne. — Daß die letztere Mittheilung der unsrigen „gegenüber" stehe, wie die „Th. O. Z." meint, erscheint uns doch etwas zweifelhaft. Sie widerlegt sie wenigstens in keiner Weise und ihr Ursprung läßt uns auch heute noch annehmen, daß sie richtig ist, da die betreffende, angeblich zurückgenommene Ausweisung einen Geschäftsmann nichtpolnischer Nationalität betrifft.

Stolp, 24. Sept. In der heutigen General-Versammlung des hiesigen conservativen Vereins wurden folgende Herren als Candidaten für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause aufgestellt: 1) Freiherr v. Hammerstein-Schwartow, 2) Rittergutsbesitzer v. Dandemer-Selesen und 3) Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Below-Saleske.

Zuschriften an die Redaction.

Der Aufgangsweg vom Stadtgebiet zur Brücke über die Radaune war bisher durch 2 Laternen beleuchtet. Diese Beleuchtung, welche bei der zunehmenden Dunkelheit und Unsicherheit dringend geboten ist, ist seit einiger Zeit in Fortfall gekommen. Weshalb dieses geschehen, oder ob nur falsch angewandte Sparsamkeit obgewaltet hat, ist unerfindlich. Die betreffende Behörde wird dringend ersucht, die frühere Beleuchtung dieses so frequenten Aufgangsweges wieder stattfinden zu lassen, ehe ein Unglück geschieht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. September. Die Operette „Don Cesar", das Werk zweier jüngerer und noch wenig genannter Autoren, der Herren O. Walther (Librettist) und R. Dellinger (Componist), ist am gestrigen Abend im Walhalla-Operettentheater zum ersten Male in Scene gegangen. Der Referent der „Voss. Ztg." schreibt über diese auch in Danzig in Aussicht stehende Novität: Bis zum zweiten Akte war deren Aufnahme eine glänzende, während im dritten Akte sich die Theilnahme abschwächte. Immerhin aber ist der Gesammterfolg als ein glücklicher zu bezeichnen; [illegible] sehr spannende Textbuch und die mit großem Geschick verfaßte Musik, als auch die vorzügliche Darstellung und pomphafte Ausstattung der Operette.

* In der Berliner Gesellschaft sehr bekannte Porträtmaler Tepper, dessen Schriftstellername Willibald [illegible] Hr. Tepper ist ein Neffe des Justizministers Friedberg.

* Albert Niemann beginnt sein diesjähriges Gastspiel im königlichen Opernhause am 3. Oktober als „Prophet".

* **[Freundliches Anerbieten.]** Die Empfehlungskarte eines Dampfmühlenbesitzers B. in Neurod lautet: „Den geehrten Ackerbürgern und den herumliegenden Landleuten empfehle ich als vorzügliches Düngemittel aus meiner neu eingerichteten Dampfknochenmühle feinstes Knochenmehl. Auch bin ich gegen eine geringe Vergütung bereit, den Herren Landwirthen, falls diesen es lieber ist, ihre eigenen Knochen zu mahlen."

* **[Ueber den Zustand von Georg Ebers]** verlauten seit einiger Zeit besorgnißerregende Gerüchte, die derselbe in einem Schreiben an einen unserer Mitarbeiter richtig stellt: „Seit einer Reihe von Jahren schon", schreibt Ebers, leide ich an einer Entzündung eines Rückenwirbels, ohne daß das Rückenmark selbst angegriffen wäre. In Folge dieses Leidens ist meine linke Seite gelähmt, besonders das linke Bein, und seit Jahren haben sich Ischias-Schmerzen eingestellt, welche allerdings durch eine glückliche Operation des Stuttgarter Chirurgen Dr. Burchhard viel gelindert wurden. Leider hatte ich kaum zwei Monate nach der Operation das Unglück, daß die Achse des Rollstuhls, den ich noch nicht verlassen durfte, unter mir brach, und ich derart zu Boden stürzte, daß die Symptome eines kranken Rückens, welche die Aerzte „Gürtelgefühl" nennen, wieder eintraten, und welches Sie sich so zu denken haben, als hätten Sie eine Schlinge um den Leib, die ein nichtswürdiger Straßenjunge bald fest zuzieht, bald lockert. — Jetzt, nach einer günstigen Badekur in Oeynhausen muß ich mich möglichst ruhig halten, und so sitz' ich denn von früh bis spät im Rollstuhle, und wenn ich mich doch viel durch meinen Garten am Starnberger See bewege, so geschieht das mit Hilfe der Drehung freundlicher Räder und der Kraft meines Dieners .... alle Aerzte versichern mir, es werde mir bald wieder besser gehen, zumal ich von Natur ein gewaltig starker Mann bin und das 48. Lebensjahr noch nicht überschritten habe. Zum Glück beeinträchtigt das, was da unten (in den Beinen) vorgeht, meinen oberen Theil gar nicht ...."

* Am 24. September 1835, also gestern vor fünfzig Jahren, starb in Puteaux bei Paris Vincenzo Bellini, der Componist der Opern „Norma", „Nachtwandlerin" u. s. w. Bellini war in Catania in Sicilien am 3. November 1802 geboren, ist also kaum 33 Jahre alt geworden.

* **[Origineller Speisezettel.]** Bei einem Festmahle der Delegirten des Brandenburger Städtetages in Rathenow wurde folgender Speisezettel ausgegeben:

Geht uns nicht ins Ausland auf den Bettel,
Wir sind hier Deutsche voll und ganz,
Drum heißt es Suppe von Ochsenschwanz
Und Rindfleisch in einer Capernbrühe,
Das liest und versteht sich ohne Mühe.
Hierauf ein rechtes [illegible],
Ein Zander in zerlaßner Butter,
Kein Fisch von den Weithergereisten;
Wir können uns das selber leisten.
Und ist uns nach Zandern weh',
So greifen wir in den Wolzensee.
Dann Schoten mit Würstchen ohne Trichinen,
Wir können mit den Schauscheinen dienen;
[illegible]
Noch Spargel mit Zunge und Lachs daneben,
Rehbraten jetzt: die märkische Heide
Ist in [illegible] die beste Weide.
Nur fragt nicht, wo der Bock geschossen —
Jägersleute sind leicht verdrossen
Und mögen in ihrem bewegten Leben,
Nicht über Alles Auskunft geben.
Zum Braten Salat und Eingemachtes,
Das ist einmal Altgebrachtes.
Nun [illegible] nicht blos zur Betrachtung,
Im Monat September — alle Achtung.
Butter und Käse; wer noch nicht zufrieden,
Dem ist auch Allerlei Naschwerk beschieden.
So langt frisch zu; denkt nicht der Zahlzeit
Ihr Herren vom Städtetage: Mahlzeit!

* **[Grenzwache und Tournüre.]** Das „Neue Wiener Tagebl." enthält von einem Mitgliede der k. k. Finanzwache bei einer sehr frequentirten Linie Wiens nachstehende Zuschrift: „Schon lange sah ich mit Mißtrauen solche Damen an, die, wie es jetzt Mode ist, unterhalb der Taille, rückwärts, bis ins Ungeheure umfangreich erscheinen. Und wie gerechtfertigt dieses Mißtrauen war, hatte ich mit blutendem Herzen wiederholt erfahren müssen, und jetzt bitte ich Sie, erzählen Sie es wieder, vielleicht wird manche schöne Dame dadurch vor großem Leid bewahrt: Es war bei Regenwetter vergangenen Sonnabend. Eine recht hübsche, noch junge, sonst distinguirt aussehende Dame, die ich schon oft wegen ihres riesigen Umfanges an der genannten Stelle bewunderte, geht durch die Linie herein und hält mit beiden Händen (ihrer Meinung nach) ihr Kleid nach rückwärts in die Höhe — in Wirklichkeit aber nur den faltenreichen Stoff, den die Damen noch über dem Kleide tragen, mit, wie es mir schien, noch einem schwereren Gegenstand in die Höhe. Bei dieser Gelegenheit gewahrte ich unterhalb des erwähnten Faltenwurfes einen Stoff von anderer Farbe, als das Kleid, der eben den schweren Gegenstand enthielt. — Ich trat auf die Dame zu mit der höflichen Frage, was sie denn da hinten in dem einem Futtersackel ähnlichen Beutel trage? Fast sprachlos und entrüstet gab sie zur Antwort: „Was geht Sie unsere Mode an?" Nach längerem Beharren meinerseits auf Lösung dieser Frage und einem Entrüstetthun von Seite der Dame machte ich einen raschen Griff nach dem Sackel und hierbei fühlte ich Federn und den Schnabel und Kopf eines Vogels. Nun nützte kein Widerstreben; die Dame, die sich als die Gattin eines höheren Beamten auswies, mußte ins Inspectionszimmer. Das Resultat waren drei Paar Rebhühner. Seit jenem Augenblick sind an unserer Linie bis Sonntag Abends nicht weniger als 48 Damen in dieser Weise angehalten worden und fanden sich hiervon bei fünf Damen noch ebenfalls Rebhühner, bei sieben Damen junge Tauben und anderes Geflügel und bei acht Damen andere Victualien rc. — Bei vielen auch nur mit Heu, alten Kleidungs- und Wäschestücken gefüllte Beutel; bei noch anderen wieder ein einem Vogelhaus ähnliches Drahtgeflecht. Also in 20 von 48 Fällen war voller Grund zur Amtshandlung vorhanden. Was es seither gegeben hat, kann ich Ihnen nicht erzählen, denn ich habe ein weiches Herz und habe mir eine andere dienstliche Verwendung ausgebeten."

Frankfurt a. M., 23. Septbr. Frau Schröder-Hanfstängl hat für die verurtheilte Miß Smith ein Gnadengesuch beim Kaiser eingereicht.

München, 22. Sept. Dem „B. K." zufolge mußte sich unlängst Stiftsprobst Reichsrath v. Döllinger einer Augenoperation durch Prof. Dr. v. Rothmund unterziehen; dieselbe war von glücklichem Erfolge begleitet. — Prof. v. Holtzendorff ist schwer erkrankt.

* In **Bayreuth** wird, wie bereits erwähnt, im nächsten Jahre „Tristan und Isolde" und „Parsifal" aufgeführt werden. Man schreibt darüber ferner der „Wr. Abendpost": Auf die Mitwirkung des Münchener Orchesters wird man im nächsten Jahre verzichten müssen und es soll ein Orchester von circa 82 Künstlern zusammengestellt werden, welche bereit sind, gegen angemessene Honorirung zu den Proben und Aufführungen in Bayreuth sich zusammenzufinden. Als Dirigenten sind bezeichnet worden: Hans Richter aus Wien und Felix Mottl für den „Tristan", H. Levi und Anton Seidl für „Parsifal". Bei der Besetzung des „Parsifal" sollen in erster Linie die Kräfte berücksichtigt werden, welche schon früher mitwirkten, nur soll an Stelle der Frau Materna — Fräulein Lilli Lehmann in Berlin zur Uebernahme der Kundry-Partie neben Fräulein Malten aus Dresden eingeladen werden. Die Titelrollen in „Tristan und Isolde" sind abwechselnd den Herren Winkelmann und Gudehus, Fräulein Malten und Fräulein Lehmann zugedacht, für die Brangäne ist Frau Rosa Papier in Aussicht genommen, für den Marke Herr Scaria. Die Proben werden am 1. Juli 1886 beginnen und die erste Aufführung wird am 25. Juli stattfinden.

Brüssel, 22. Sept. Der Zustand der Kaiserin Charlotte im Schlosse von Bouchout hat sich, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, in so fern gebessert, als dieselbe jetzt viel ruhiger geworden ist. Sie präsidirt jetzt der „kaiserlichen" Mittagstafel, an der der Gouverneur des Schlosses, Oberst Dupont, und die Ehrendamen der Fürstin regelmäßig Theil nehmen und unterhält sich mit ihnen während des Mahles. Derartige Besserungen sind schon wiederholt dagewesen, ohne aber ihren Gesammtzustand zu ändern, und die Aerzte sind auch jetzt einmüthig der Ansicht, daß an die Wiederherstellung der Kaiserin nicht zu denken ist. Der König besucht sie allmonatlich mehrere Male; vorgestern war er mit dem Erzherzog Ludwig von Oesterreich, dem Bruder Kaiser Maximilians, welcher seit mehreren Wochen zum Besuche des belgischen Königspaares in Ostende geweilt, im Schlosse Bouchout erschienen, aber die Kaiserin Charlotte erschien dadurch nicht bewegt; sie blieb ganz ruhig.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 25. Septbr. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 228⅞. Franzosen 232. Lombarden 109⅝. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: schwächer.

Wien, 25 Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,40. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 98,12. Tendenz: fest.

Paris, 25. Septbr (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,25. 3% Rente 80,90. Ungar. 4% Goldrente 79¾. Franzosen —. Lombarden 280. Türken 14,60. Aegypter 326. Tendenz fest. Rohzucker 88° loco 44,50. Weißer Zucker ℘ lauf. Monat 47,60, ℘ Oktober 50,50, ℘ Oktober-Januar 50,60.

London, 25. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 99⅞. 4% preußische Consols 102½, 5% Russen de 1871 92¼. 5% Russen de 1873 93½. Türken 14⅜. 4% ungar. Goldrente 78½. Aegypter 14½. — Platzdiscont 1½ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16, Rüben-Rohzucker 15⅛.

Berlin, 25. Septbr. Warschau kurz 199,50.

Hamburg, 24. Septbr. **Getreidemarkt. Weizen loco** ruhig, **holsteinischer loco** 148,00—152,00. **Roggen loco** ruhig, **mecklenb.** loco 140—148,00, **russischer loco** ruhig, 100—108. — **Hafer** fest. — **Gerste** matt. — **Rüböl** matt, loco 46½, ℘ Oktober —. — **Spiritus** unveränd., ℘ Sept.-Oktbr. 31⅛ **Br.**, ℘ Oktober-Novbr. 30¾ **Br.**, ℘ November-Dezember 30¼ **Br.**, ℘ April-Mai 30¼ **Br. Kaffee** ruhig, Umsatz 2500 Sack. **Petroleum** höher, **Standard white loco** 7,75 **Br.**, 7,70 **Gd.**, ℘ September 7,65 **Gd.**, ℘ Oktober-Dezember 7,70 **Gd.** Wetter: Trübe.

Glasgow, 24 Septbr. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 42 sh. 11 d.

Newyork, 24. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,83¾, Cabel Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 123¼, Erie-Bahn-Actien 16⅛, Newyorker Centralb.-Actien 98⅛, Chicago-North-Western-Actien 97⅜, Lake-Shore-Actien 71⅝, Central-Pacific-Actien 37, Northern Pacific-Preferred-Actien 47½, Louisville und Nashville-Actien 45¼, Union Pacific-Actien 49¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 79⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 17¾. Wabash Preferred-Actien 13½, Illinois Centralbahn-Actien 131, Erie-Second-Bonds 67⅝, Central-Pacific-Bonds 113¼.

Standesamt.

25. September.

Geburten: Arb. Albert Wilhelms, S. — Schneidermeister Eduard Schink, S. — Schmiedegef. Johann Schulz, T. — Arb. Johann Wittstock, T. — Arb. August Dorsch, S. — Seefahrer Hermann Guttkowski, T. — Arb. Johann Harwardt, S. — Schiffszimmergef. Wilhelm Teschke, T.

Aufgebote: Schmiedegef. Franz Tolxdorf und Auguste Henriette Wilhelmine Zakrzewski. — Telegraphist Friedrich Heinrich Brose in Danzig und Wittwe Marie Antonette Amlong, geb. Breiter in Belgard.

Heirathen: Arb. Otto Gustav Krause und Johanna Maria Haak. — Weichensteller-Aspirant Josef Albert Blockus und Anna Maria Rosalie Tetzlaff. — Arbeiter Franz Anton Hejnowski und Marianna Nikelski. — Arb. Johann Carl Schönborn und Amalie Renate Sorgath, geb. Knorrbein. — Stellmachergef. Friedrich Martin Rudat und Johanna Maria Elisabeth Ziemann. Arb. Johann Albrecht und Marianna Dopke. — Arb. Gabriel Theodor Selke in Ohra und Amanda Maria Franziska Schisanowski in St. Albrecht.

Todesfälle: S. d. Tischlergesellen Carl Zahlmann, 2 M. — T. d. Schuhmachers Johann Gitt, 5 M.

Am Sonntag, den 27. September 1885

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Superintendent Kahle. 10 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Einführung des Archidiakonus Blech durch Superintendent Kahle. Beichte und Abendmahl, sowie der Nachmittags-Gottesdienst fallen aus.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Gedächtnißpredigt für den verstorbenen Dr. W. Blech Prediger Dr. Malzahn. Beichte 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend, Mittags 12½ Uhr, und Sonntag, Morgens 8½ Uhr.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr, Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9 Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier Prediger G. Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Bibel- und Missionsstunde derselbe.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. von Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Saale des Gewerbehauses Vorm. 10 Uhr: Predigt-Vorlesung. (Die vergessenen Ideale von C. Scholl.)

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Katechismus-Predigt, derselbe.

Literarisches.

* **„Die Lehrerin in Schule und Haus"**, herausgegeben von Marie Löper-Housselle, (Verlag von Theodor Hofmann, Berlin) hat soeben mit ihrem 24. Heft ihren ersten Jahrgang vollendet und kann mit Befriedigung auf das bisher Erreichte zurückblicken. Das Blatt ist ernstlich bemüht gewesen, seinem Nebentitel „Centralorgan für die Interessen der Lehrerinnen und Erzieherinnen im In- und Auslande" immer mehr gerecht zu werden und hat bisher auch in Kreisen von berufenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine sehr gute Unterstützung gefunden. Wie wir aus dem „Rückblick", der dieses Heft einleitet, ersehen, zählt die Zeitschrift bereits 1100 Abonnenten. Wir hoffen, daß sich in dem nun beginnenden zweiten Jahrgang die Theilnahme des Publikums noch wesentlich steigern wird. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich (für 6 Hefte à 2 Bogen) 1 ℳ 25 ₰.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. September. Wind: W.

Gesegelt: Bobsien Kägsdorff, Möller, Sunderland; Maria, Zeplin, St. Nazaire; Orion, Melville, Sunderland; sämmtlich Holz. — Resolute, Leask, Lerwick, Ballast.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Stockholm, 22. September. Der Dampfer „Mary Coverdale", von Westhartlepool in Ballast nach Neder-Calix, ist bei Mojkepaa-Lallas (Storkallegrund) an der finnländischen Küste gestrandet. Ein Bergungsdampfer ist nach der Unfallstelle abgeschickt worden. — Der englische Dampfer „Clan Davidson", mit Holz von Holmoe, ist im Nordquarken gestrandet und hat den Vorderraum voll Wasser.

Rohnehamn, 21. September. Das Schiff „Bernhardina" aus Leer, von Hernösand mit Holz nach Hamburg, ist auf Faro gestrandet.

Thistedt, 22. September. Die Galliot „Gesina Adelina" aus Vegesack, von West-Hartlepool mit Kohlen nach Krik, ist bei Aalum an der hiesigen Küste gestrandet, Mannschaft gerettet, Schiff wrack.

Bremen, 24. September. Der norddeutsche Lloyddampfer „Ems" ist in Southampton und der Hamburger Postdampfer „Suevia" in Newyork eingetroffen.

Fremde.

Hotel du Nord. Salamonsohn a. Rom, Rentier. Otto a. Steegen, Oberförster. v. Boddien a. Straßburg i. E., Prem.-Lieut. Günther a. Elbing, Assessor. Graf v. Potulicki a. Warschau, Rittergutsbesitzer. Salamonsohn a. Inowrazlaw, Lachs, Fabienke, Auerbach a. Berlin, Jacobi a. Aschersleben, Kroß a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau von Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbes. Genz a. Cöslin, Hotelier. Frau Fuchs a. Königsberg, Rittergutsbes. Wallenius und Familie a. Stolp, Hülseberg a. Berlin, Sterlz a. Breslau, Otto a. Stolp, Krakauer a. Berlin, Förtsch a. Görlitz, v. Geldern a. Köln a. Rh., Klein a. Bamberg, Böse a. Celle, Goldstein a Breslau, Friedmann a. Bielefeldt, Voigt a. Berlin, Fordemann a. Berlin, Becker a. Chemnitz, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen, den provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hamburg-Danzig

ladet ca. d. 7/9. October cr. Dampfer „Pinus“.

Güter-Anmeldungen erbitten

Amsinck & Hell,

Hamburg,

Storrer & Scott,

Danzig. (7876

Nach Leith

ladet Ende dieser Woche Dampfer „Otto Mc. Combie“. (8091

Güteranmeldungen erbittet

Otto Piepkorn.

Mädchenfortbildungsschule des Gewerbevereins.

Das Wintersemester beginnt **Montag, den 12. Oktober** im Gewerbehause. Unterrichtsfächer sind: a) oblig. Buchführung, kaufm. Rechnen, Deutsch. Kalligr., gewerbl. Musterzeichnen. Stenogr., Naturw. u. Geogr.; b) fakalt. franz. und engl. Sprache. — Anmeldungen werden täglich Mittags von 12½—1½ Uhr Langgarten 48 entgegengenommen.

Der Ordner des Unterrichtes im Gewerbeverein (7328

A. H. Dieball.

Sexta.

Der Winterkursus in meiner Vorbereitungsschule für Knaben beginnt **Montag, den 12. October.** Anmeldungen nehme ich am **8. und 9. October** entgegen. (8085

Luise Mannhardt,

Poggenpfuhl 77.

Der Victoria-Kinder-Garten

eröffnet den Winterkursus am 1. Octbr. **Heumarkt 6,** parterre.

Spiele und Beschäftigungen nach Fröbel'schem System. **Schatt. Garten.** Vorbereitung zu den Elementarklassen der höheren Schulen. Anmeldungen erbittet vom 29. d. Mts. ab. (8003

Elisabeth Thomas.

Kindergarten

jetzt Töpfergasse Nr. 14

(früher Tobiasg. 3). Helle große Schulr. u. hübsch. freund. Gart. empf. bestens. **Gertrud Funk,** Kinderg.-Vorsteherin.

Vorbereit. v. Knaben u. Mädch. verl. v. Tobiasgasse n. Töpfergasse 14. Beg. d. Winterk. d. 6. Oktbr. Anmeld. Vorm. das. **M. Albrecht,** Lehrerin.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Danzig, 24. Septbr. 1885.

Dr. Scheele.

Mein Comtoir

befindet sich vom heutigen Tage an

Langgasse 61,

erste Etage. (7915

Max Cassirer.

Rothe Kreuz-Loose 5,50 Mk.,

150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 mal 10 000, 10 mal 5000 M., 50 mal 1000, 500 mal 100 M., 3000 mal 50 M. in Baar.

Frankf. Pferdelotterie 3 M.

Loose zur **Badener Lotterie.**

Kinderheilstätte Zoppot 1 M.

Zu haben **Exped. der Danz. Ztg.**

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 2. und 3. November 1885. **Geldwinne: M. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 a 10 000 baar** etc. **Original-Loose M.** 5,50; ½ Anth. 3 M.; ¼tel M. 1,50; Porto u. Liste 35 ₰. **J. A. Zimmermann,** Andernach a. Rh.

Sämmtliche Artikel zur

Wäsche,

in garantirt bester Waare, zu allerbilligsten Concurrenzpreisen, empfiehlt (8073

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Für Feinschmecker!

Schweizerkäse, echt, (etwas gerissen) hochfeine Waare, pro ℔ 80 ₰. **Woriner** feinfein, sowie sämmtliche anderen Käsesorten empfehle billigst. (7793

M. Wenzel, 1. Damm 11.

Schweizerkäse.

Einen Posten prima fetten Schweizerkäse, leicht beschädigt, pro ℔ **60** und **50 Pfg.** empf. so lange Vorrath reicht.

M. Wenzel, 1. Damm. 11.

Glacéhandschuhe!

2knöpfig in allen Farben M. 1 u. 1,25, 3knöpfig in weiß u. couleurt M. 1,50, 4- u. 6-kn., in weiß u. coul. M. 1,75—2, 8knöpfig in weiß u. coul. M. 2.50, zum Schnüren M. 1,25, 1,50, mit neuestem Patentverschluß M. 1,50, M. 1,75, Herren-Handschuhe M. 1,50, 1,75 etc.,

hellgraue Schnürhandschuhe

M. 1,25 pro Paar empfiehlt (8082

H. Liedtke,

Heil. Geistgasse 106.

Jeder Handschuh wird angepaßt.

Bergamotten,

a Maaß 50 ₰ und diverses anderes Herbst- und Winterobst empfiehlt (8083

M. Raymann,

Langfuhr 17.

Norwegische Delicatess-Anchovis, das Fäßchen M. 2, Poggenpfuh 67, 1. Etage, zu verkauf.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Vom **16. September cr.** ab befindet sich mein Comtoir

Langgasse 66, I.

O. Kasemann,

Filiale Danzig.

Goldwaaren en gros. (7351

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in **Mecklenburg.** Auskunft durch den Director Jentzen.

Deutsche Jllustrirte Zeitung

Das **erste Heft** des neuen Jahrgangs mit der in 14 Farben hergestellten Gratiskunstbeilage **„Gerettet“** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen für

40 Pfennig pro Heft.

Wir empfehlen ein **Probeabonnement** unserer **künstlerisch** reichhaltigst ausgestatteten und **textlich** interessantesten Zeitung zum Preise von

2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Mein Lager englischer Strickwollen

ist bereits mit allen

Neuheiten

für die kommende **Winter-Saison** versehen. (8079

Otto Harder,

Strumpfwaaren-Fabrikant.

Danzig, Große Krämergasse 2 u. 3.

Eiserne Bettgestelle

in grösster Auswahl mit **Indiafasermatratze,** Spiralmatratze, Bandeisenkreuzgurten etc.

Kinderbettgestelle in einfachen bis feinsten Mustern,

Divanbettgestelle,
Waschtische,
Waschbecken,
Kannen etc. hochfein emaillirt,
Eimer, hochf. emaillirt,

Sophabettgestelle,
Petrolapparate, bester Construction,
Ofenvorsätze und
Schirmständer.

Zimmer-Closets in neuesten Modellen

empfiehlt billigst in reeller Waare

Rudolph Mischke,

Langgasse 5. (8084

Ein kleiner Posten

La Escepcion Import-Havana-Cigarren,

dunkle Farben, soll schleunigst geräumt werden, 100 Stück 8,50 M. im Ausverkauf von (8093

Carl Hoppenrath,

1. Damm Nr. 14.

Zur Jagd.



Endlich ist es mir gelungen, einen **Teschin-Jagd-Carabiner ohne Knall** mit großem Caliber, auch zu obenstehenden 3 Patronensorten passend, herzustellen. — Dieser Carabiner eignet sich vorzüglich zur Jagd auf Hasen, Rehe und Sauwild etc. und hat man damit auf 100 Schritt einen Kernkugelschuß **ohne Knall.** — Auch macht es viel Freude mit diesem Carabiner im Hof und Garten zu schießen, derselbe wiegt nur circa 2 Kilo, ist in einer Minute bequem in 2 Theile zu zerlegen und in die Tasche zu stecken.

Es kostet **ein Jagd-Carabiner ohne Knall,** exact eingeschossen für Kugel- und Schrotschuß . . . . **30 Mark**

50 geladene von obenstehenden Patronen (also sortirt Kugel- und Schrot-Patronen), sowie Zubehör, Kiste etc. gebe ich gratis.

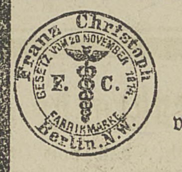
100 Hülsen zum Selbstanfertigen der Patronen kosten **2 Mark.**

Jedem Käufer gestatte ich eine Probezeit mit diesem Carabiner von 4 Wochen und tausche dann noch sehr gern den Carabiner um.

Hippolit Mehles,

Waffenfabrik,

Berlin W., Friedrichstraße 159. (7786



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften, **geruchlos u. schnelltrocknend.**

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (7168

Attest über das R. Kufeke'sche Kindermehl.

Herrn **R. Kufeke's Kindermehl** wurde vom Unterzeichneten seit 2 Jahren in dem hiesigen **Kinderhospital,** sowie in der Privatpraxis bei acuten und chronischen **Darmkatarrhen** der Kinder in ausgedehntem Maße und mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. In dem Anfangsstadium des **Brechdurchfalls** mit Wasserzusatz angewandt, beseitigt es diesen fast stets ohne jede besondere Medication, auch in späteren Stadien zeigte es sich von entschieden **günstigem Einfluß,** ebenso bei chronischem Darmkatarrh. Da es **von den Kindern gern genommen** wird, so kann seine Anwendung auf das Beste empfohlen werden. (8047

Lübeck, den 15. September 1885.

Dr. Philipp Paull,

dirigirender Arzt des Kinderhospitals.

R. Kufeke's Kindermehl, vorräthig **in den Apotheken.**

Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Danzig.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten der deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz.**

Hauptgewinn: 150 000 Mark,

ferner: **75 000, 30 000, 20 000 Mark** etc.

Nur Baargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Ziehung 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der Königlich preußischen General-Lotterie-Direction in Berlin.

Loose à 5 Mark bei (7917

B. J. Dussault,

General-Agent in Köln.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel

empfiehlt preiswerth

J. Baumann, Breitgasse Nr. 36.

Fertige Hufeisen

aus best. schwed. Eisen empf. billigst

Rudolph Mischke,

Langgasse 5. (7902

!! Weine !!

garantirt naturrein 81er Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65 und 80, ital. Rothwein á 90 Pfg. per Liter in 35 Literfäßchen gegen Nachnahme. **ff. rhein. Champagner** per Flasche incl. Verpackung **à M. 2.—.**

J. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern.) (6434

Leinkuchen

offerirt (5719

Kegler, Hl. Geistgasse 84.

---

15 junge Ochsen,

holländer Race, 2½ Jahre alt, 800 bis 900 Pfund schwer,

100 Kreuzungs-Lämmer,

7 Monate alt, sind in **Banditten** verkäuflich. (8024

In **Koexten** per Christburg stehen

10 trag. Färsen

(Ostfriesen) und

2 eleg. Reitpferde,

4½ und 6 Jahr alt, zum Verkauf.

8023) **Szelinski.**

Eine braune Trakehner Vollblut-Stute (Reitpferd für mittleres Gewicht) ist zu verkaufen.

Näh. zu erfragen **Gr. Schwalbengasse Nr. 3.** (8087

Eine Besitzung

von 30 bis 40 Morgen culm. wird zu pachten oder kaufen gesucht. Adressen unter Z. Z. postlagernd **Wotzlaff** erbeten. (7971

Waldverkauf.

In der Nähe von Kreisstadt, sowie mehreren Chausseen u. zweier Bahnhöfe in Westpreußen ist ein **Wald** in Größe von ca. 140 preuß. Morgen, gut bestanden mit alten Kiefern, Eichen, Birken etc., im Ganzen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung. (7922)

Mein hier seit ca. 4 Jahren bestehendes, mit bestem Erfolge betriebenes

Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Geschäft

verkaufe ich mit 15—25 Mille Mark Anzahlung. Die dazu gehörenden Grundstücke sind neu und massiv erbaut und haben etwa 500 M. Revenüen, die aufs Doppelte ohne Unkosten zu bringen sind. Die Geschäftseinrichtungen sind gediegen, elegant und umfangreich. Das Geschäftslokal, Speicher, Remise und Keller, sowie Böden, haben an Größe nichts zu wünschen. Privatwohnung für eine große Familie vorhanden.

Mein sich des besten Rufes erfreuendes Geschäft ist im steten Wachsen und hat bis jetzt einen Umschlag von ca. 50 Mille Mark erreicht, davon ⅔ der Drogen- und Farbenbranche angehörende Artikel. Ich besitze zum großen Theil feste Kundschaft der Elite. Hypotheken fest, Bedingungen coulant. Ich verkaufe, weil ich mich an der Gründung einer Fabrik in Berlin betheiligt habe. Ernste Käufer mit einem oben genannten, disponiblen Vermögen, welches ich auch in feinen Hypotheken in Zahlung nehme, erhalten **nur mündliche** Auskunft. Schriftl. Offerten werden unberücksichtigt bleiben, und haben Käufer vorher über ihre Bonität resp. disponibles Vermögen mir den Nachweis zu führen. Anmeldungen vorher erbeten. (8046

D. Lublinski,

Schwetz Westpr.

Ein ca. 40 Jahre bestehendes renommirtes (8044

Destillations-Geschäft

ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder sofort zu **verpachten.**

Zum wirksamen Geschäftsbetriebe bei einer eventl. Pachtung sind mindestens 35 000 M. erforderlich.

Offerten unter Nr J. W. 6532 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten.

---

18 vierjährige, gut ausgefleischte, zur Mast geeignete Stiere, ca. 13 Ctr. Lebendgewicht, hat zu verkaufen **D. Penner,** Pr. Königsdorf per Grunau. (8066

Ich bin Willens meine in gutem Gange befindliche

massive Schmiede

nebst dazu gehörigem Handwerkszeug, sowie Wohnhaus, sofort oder später aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. „Zeitung für Hinterpommern“, **Stolp in Pomm.** (7712

Braupfanne.

Eine noch sehr gut erhaltene eiserne viereckige Braupfanne mit Kupferboden, 42 Hectoliter Inhalt, steht bei mir billig zum Verkauf; ebenso eine noch fast neue

Kattaract-Buttermaschine

für Handbetrieb von 60 Ltr. Inhalt.

Rosenberg Westpr., im Septbr. 1885.

7841) **Otto Hancke.**

Ein gut erhaltener, bequemer

Halbverdeckwagen

billig zu verkaufen **Fleischergasse 7.**

---

4 zusammenhängende Pulte sind billig zu verkaufen Hopfengasse 91, 1 Treppe.

Ein hocheleganter Selbstfahrer

mit Verdeck und Stahlreifen,

2 Jagdwagen u. eine Ponny-Break

stehen bei mir zum Verkauf.

F. Sczersputowski,

Vorst. Graben 66. (7904

---

2 Passe-partout im Sperrsitz für den 10. oder 12. Abend werden gesucht. Gefällige Adressen unter Nr. 7935 in der Exped. d. Zeitung erb.

24000 Mk.

zu **4½ Procent Zinsen** werden auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Die Feuerversicherungs-Summe für die Gebände beträgt 55 000 M.

Offerten unter 7770 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Holzhandlung.

Ein mit Branche und Kundschaft genau vertrauter, bemittelter Kaufmann, sucht für **Berlin** die Vertretung leistungsfähiger Holzgeschäfte. Adressen sub K. U. 2368 an **Rudolf Mosse,** Berlin C., Königstr. 55. (8045

Agenten,

thätige, sucht gegen hohe Abschlußprovision eine solide, gut eingeführte **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft,** auch **Trichinen-Versicherung.** Offerten u. T. 834 an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler,** Kassel. (8019

Zum baldigen Antritt wird ein durchaus **tüchtiger, energischer und nüchterner**

Klempnermeister

für eine Bauklempnerei in einer größeren Provinzialstadt Norddeutschlands gesucht. Derselbe muß im Stande sein, eine schwunghafte **Bauklempnerei,** verbunden mit Stanzerei, Zinkgießerei und Schlosserei (welch letztere nur für die Klempnerei arbeitet) in der Werkstätte und auf den Bauten selbstständig zu leiten, die erforderlichen Reisen zu machen und eine klare übersichtliche Buchführung zu führen.

Nur Bewerber, die sich über eine ähnliche bisherige Thätigkeit durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich schriftlich melden bei (7873

J. Pietschmann,

Bromberg.

Agenten

gesucht, welche b. Drogisten, Friseuren u. Parfümeuren gut eingeführt sind, zum Vertrieb von (7952

Bay Rum, St. Thomas.

Otto Geber & Co., Hamburg.

Tücht. Schlosser

sucht (8088

Die Maschinen-Fabrik

A. Horstmann,

Pr. Stargard.

Für ein feines Haus in Danzig bei 2 alten Herrschaften wird zum 1. October oder auch später eine recht tüchtige Wirthschafterin gesucht, die besonders in der feinen Küche u. in Handarb. u. Wäsche erf. ist. Gef. Off. u. 8075 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtig. Commis

und ein Lehrling finden in meinem Material- und Destillations-Geschäft sofort Stellung. (7925

Johs. Claaßen, Marienburg Westpr.

Ein akademisch gebildeter

Hauslehrer,

der musikalisch und der englischen Sprache mächtig ist, wird zu engagiren gewünscht.

Adressen unter Nr. 8059 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis,

Manufacturist, tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung bei (8038

Julius Gerson.

Compagnon.

Bei Garantie von 10 % Gewinn suche einen stillen Theilnehmer mit 50 000 M., welche hypothekarisch sicher gestellt werden. (8022

Gef. Offerten unter P. 15983 an **Haasenstein & Vogler,** hier, zur Weiterbeförderung.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche per 1. October

einen jungen Mann, tüchtigen Einkäufer.

Persönliche Vorstellung wird verlangt.

Samuel Aris,

Pr. Holland. (7820

Wir wünschen in **Danzig** und anderen **Städten West- und Ostpreussens**

Vertreter

für den Vertrieb unserer

Prima-Stab-Jalousieen

zu bestellen. (7750

Gefl. Offerten beliebe man einzusenden an die

Bromberg-Posener Jalousie-Fabrik Gebr. Slawinski in Bromberg.

Ein Sekundaner wünscht noch einige **Nachhilfestunden** zu ertheilen.

Offerten unter Nr. 7994 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame, ges. Alters, an Thätigkeit gewöhnt, wünscht einige Stunden des Tages Beschäftigung.

Gef. Adressen unter Nr. 8076 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 Destillat.-Reisender

gegenwärtig noch in Stellung, welcher Westpreußen mit gutem Erfolg bereist hat, im Besitz guter Kundschaft ist, wünscht sich von bald zu verändern.

Offerten unter Nr. 8029 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame, mittl. J., ohne Anh., wünscht Stellung zur selbstständ. Führung einer Wirthschaft. Auf Geh. wird weniger gesehen, als auf anständ. Behandlung. Adressen unter Nr. 8078 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Schüler oder Schülerinnen finden eine gute Pension Melzergaasse 11, II.

Versetzungshalber ist die von Herrn Lieutenant **v. Sancken** innegehabte Wohnung Altstädt. Graben Nr. 29/30, erste und zweite Etage, im Ganzen oder getheilt, per October zu vermiethen. (7854

Die Oberräume des Speichers **Steinkater,** Hopfengasse 86, zu Getreideschüttungen eingerichtet, sind zum 1. October zu vermiethen.

Näh. Brodbänkengasse 47. (8072

Poggenpfuhl 35 ist die neu decorirte Part.-Wohnung von 3 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Zubeh. Mitte October oder später zu vermiethen. Näh. 1 Tr. hoch.

Ein massiv. Speicher, 4 stöck., mit 2 heizbaren Räumen, Katergasse 19/20, ist vom ersten October cr. ab zu vermiethen.

Näheres Poggenpfuhl Nr. 35, 1 Treppe hoch. (7767

Eine herrschaftl. Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Entree, Küche u. Altan zum Wäschetrocknen u. Zubeh. ist zum 1. October cr. zu vermiethen. Näheres **Langgasse 49,** 2 Tr., zu erfragen von 12—5 Uhr Nachm.

Holzgasse 28

ist die 1. Etage, besteh. aus 5 Zimm. nebst Zubehör zum 1. October d. J. zu vermiethen. (8080

Erlaube mir mein

Restaurant Victoria-Halle,

Brodbänkengasse 31,

freundlichst in Erinnerung zu bringen. ff. Weine, **div.** Biere, kalte Speisen, Pianino.

Hochachtungsvoll (7815

A. Lebbe.

Stadttheater z. Danzig.

Beginn Donnerstag, den 1. Octbr. 1885: **Der Weg zum Herzen.** Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge.

Einzeichnung in die Abonnementslisten ab Sonnabend, den 19. Septbr. 1885, täglich von 11—1 u. 3—4 Uhr im Theater. Passepartouts eingetheilt in ein ganzes und ein Fünftel-Abonnement. (7509

Perfecte Gastspiele:

Barnay. Bötel. Bulss. Lewinsky.

Ball-Haus, Berlin, 1. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (1146

Nr. 15 416

kauft zurück

Die Expedition.

St. (8095

Zu spät gelesen. Brief holen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.